
Mehrgenerationenhaus Oestrich- Winkel

08.01.2025

Thema: GSM



Was ist GSM?

GSM ist eine besonders in Australien genutzte Bezeichnung für den Verschnitt der drei typischen roten Rhône-Rebsorten Grenache Noir, Shiraz und Mourvèdre. Auch einer der bekanntesten französischen Weine, der Châteauneuf-du-Papes, gehört zu den GSM-Weinen, welche in der Rhône lange Tradition besitzen.



Grenache / Garnacha (1)

Die rote Rebsorte stammt aus Spanien und zählt zur Garnacha-Sortengruppe. Es gibt über hundert Synonyme, die auf hohes Alter und weltweite Verbreitung hinweisen.

Die Abstammung (Elternschaft) ist unbekannt. Sie darf trotz scheinbar darauf hinweisender Synonyme bzw. morphologischer Ähnlichkeiten nicht mit den Sorten Alicante Henri Bouschet (Garnacha Tintorera), Morrastel Bouschet (Garnacho), Plant Droit (Garnacha Francesa), Tempranillo (Garnacho Foño, Grenache de Logrono), Tinto de Navajcarnero oder Vidadillo de Almonacid (Garnacha Basta) verwechselt werden. Für die Garnacha Tinta konnten bis jetzt noch keine Eltern-Nachkommen-Beziehungen nachgewiesen werden. Direkte Nachkommen von Garnacha Tinta durch vermutlich natürliche Kreuzungen sind die Sorten Doronadu, Olho de Cocco und Rosonadu.

Die spät reifende Rebe ist anfällig für Falschen Mehltau, Schwarzflecken-Krankheit und Botrytis, jedoch widerstandsfähig gegen Holzkrankheiten wie Esca und Eutypiose. Von Vorteil ist auch die Resistenz gegen Dürre in heißen, trockenen Gebieten, wo sie oft in Buschform erzogen wird. Damit ist sie prädestiniert für den Klimawandel. Die Sorte erbringt eher farb- und säurearme, weiche aber alkoholreiche Rotweine. Diese werden vor allem für Roséweine oder als Verschnittspartner mit den tanninhaltigen Sorten Tempranillo in Spanien, sowie Monastrell und Syrah in Frankreich verwendet. Die Sorte gilt als Massenträger. Bei entsprechend niedrigen Erträgen kann die Sorte aber charaktervolle Rotweine mit Langlebigkeit erbringen. Sie zählt zum erweiterten Kreis der sogenannten Cépages nobles.

Grenache / Garnacha (2)

In Spanien belegt sie hauptsächlich unter dem Namen Garnacha Tinta insgesamt 54.606 Hektar Rebfläche. Dort wird sie in den Regionen Aragonien, Kastilien-La Mancha und Navarra im zentralen Osten und Norden des Landes angebaut. Vor allem in Navarra werden daraus große Mengen Rosé produziert. Sie ist in den DO-Bereichen Calatayud, Campo de Borja, Cariñena, Costers del Segre, Emporda, La Mancha, Méntrida, Navarra, Penedès, Priorato, Rioja, Somontano, Tarragona, Terra Alta, Utiel-Requena, Valdeorras und Vinos de Madrid zugelassen.

In Frankreich wird die Sorte zumeist als Grenache Noir vor allem im Rhôneetal, in der Provence sowie Languedoc-Roussillon angebaut. Sie ist dort Bestandteil der AOC-Weine Banyuls, Châteauneuf-du-Pape, Maury und Rivesaltes. Die französische Gesamtfläche beträgt 78.631 Hektar.

In Italien wird sie vor allem auf Sardinien sowie Venetien auf 5.421 Hektar kultiviert. Weitere Länder sind Kroatien, Malta, Portugal (60 ha), Türkei (33 ha), Schweiz (1 ha) und Zypern.

Außerhalb Europas sind dies Algerien (2.000 ha), Argentinien (22 ha), Australien (1.492 ha), Chile (187 ha), China (4.000 ha), Kanada (1 ha), Marokko (786 ha), Mexiko (140 ha), Neuseeland (1 ha), Peru (1 ha), Südafrika (344 ha), Tunesien (152 ha), Uruguay (4ha) und USA ((2.213 ha). Im Jahre 2016 wurden insgesamt 150.096 Hektar ausgewiesen (2000 waren es noch 213.987 ha). Sie liegt damit im weltweiten Rebsortenranking auf Rang 8 (Kym Anderson).

Syrah / Shiraz (1)

Die rote Rebsorte stammt aus Frankreich. Es gibt über 80 Synonyme, die das hohe Alter und die weltweite Verbreitung bezeugen.

Über die Herkunft gibt es viele Hypothesen. Nach der gängigsten soll die Sorte aus der uralten Stadt Shiraz (Schiras) im heutigen Iran (Persien) stammen. Aus dieser Stadt stammt übrigens auch der berühmte persische Lyriker Hafis (1324-1388). Von dort wurde sie angeblich vom französischen Kreuzritter Gaspard de Sterimberg um 1225 nach Frankreich gebracht. Nach einer anderen soll sie ein Nachfahre der von Plinius dem Älteren (23-79) und Columella (1. Hälfte 1. Jhdt) erwähnten antiken Rebsorte Allobrogica sein. Ersterer beschrieb auch eine „schwarze Aminea“ aus Syrien, die ebenfalls als Vorfahre vermutet wurde. Weiters werden als mögliche Herkunft die zu den Kykladen zählende griechische Insel Syra, die Stadt Syracus auf Sizilien und auch Albanien genannt. Dafür gibt es aber keine historischen, botanischen oder genetischen Belege.

Der wahrscheinliche Ursprung wurde durch im Jahre 2000 erfolgte DNA-Analysen von Dr. Carole Meredith und J. E. Bowers (University of California) in Zusammenarbeit mit Jean-Michel Boursiquot (Montpellier) geklärt. Die Sorte Syrah ist eine vermutlich natürliche Kreuzung zwischen den zwei alten Sorten Mondeuse Blanche (weiß) x Dureza (rot). Der Ursprung beider Elternteile liegt im ehemaligen Einflussbereich des keltischen Volksstammes der Allobroger zwischen Rhône und Genfersee (Savoyen), was die Vermutung bezüglich Allobrogica zwar nicht bestätigt, aber erklärt. Der Schweizer Biologe Dr. José Vouillamoz (*1971) stellte im Jahre 2006 durch DNA-Analysen fest, dass Pinot höchstwahrscheinlich ein Urgroßvater von Syrah ist. Die (französische) Syrah ist mit der (australischen) Shiraz genetisch identisch, sie haben jedoch eine eigene Geschichte. Syrah/Shiraz war Kreuzungspartner der Neuzüchtungen Carina, Durif, Iara, Maximo, Rubin Bolgarskii und Sao Roque.

Syrah / Shiraz (2)

Die mittel reifende Rebe ist anfällig für Botrytis und Milben, sowie sehr anfällig für Chlorose, liebt die Wärme, mag aber keine kalkhaltigen Böden. Sie erbringt tiefdunkle, tanninreiche Rotweine mit intensiven, vielfältigen Aromen nach schwarzem Pfeffer, Pflaumen, Schokolade und Leder, die hohes Alterungspotential besitzen. Gegenüber Cabernet Sauvignon sind die Tannine weicher und geschmeidiger. Die Sorte zählt unbestritten zu den ganz Großen dieser Welt, den Cépages nobles. Syrah wird zwar in ganz Frankreich kultiviert, hauptsächlich aber im Languedoc-Roussillon mit fast zwei Drittel der Menge, sowie an der Rhône. Sie ist eine der Sorten im regionstypischen Rhône-Rezept. Bekannte Weine sind Châteauneuf-du-Pape, Côte Rôtie und Hermitage. Besonders an der nördlichen Rhône gibt es aber auch viele reinsortige Syrah-Weine. Der Bestand in Frankreich ist seit Ende der 1950er-Jahre von 1.600 Hektar auf heute 62.211 Hektar förmlich explodiert.

In Spanien wird die Sorte vor allem in den Regionen Aragonien, Extremadura, Katalonien, Kastilien-La Mancha und Murcia in der Levante auf insgesamt 19.488 Hektar angebaut. Besondere Verdienste bei der Einführung erwarb sich der legendäre Carlos Falcó vom Weingut Marqués de Griñón. In Italien ist sie vor allem in den Regionen Piemont, Sizilien und Toskana auf insgesamt 7.693 Hektar vertreten. In Portugal wird sie auf insgesamt 4.017 Hektar angebaut. Weitere Länder in Europa mit kleineren Beständen sind Bulgarien (804 ha), Deutschland (79 ha), Griechenland (1.042 ha), Kroatien, Moldawien (87 ha), Malta, Österreich (153 ha), Rumänien (504 ha), Schweiz (194 ha), Slowenien (18 ha), Türkei (1.439 ha), Ungarn (215 ha) und Zypern.

Syrah /Shiraz (3)

Der Weinbaupionier James Busby (1802-1871) führte im Jahre 1833 die Syrah nach Australien ein. Hier wurde sie unter dem hier kreierten Namen Shiraz durch den Penfolds Grange berühmt, dessen Jahrgang 1951 zu den teuersten Weinen der Welt zählt. Mit 38.942 Hektar ist sie die häufigste australische Sorte. Hier ist sie vor allem in den Bereichen Barossa Valley, Clare Valley, Coonawarra, Hunter Valley, Langhorne Creek, McLaren Vale, Murray Darling, Padthaway, Riverina und Riverland vertreten. Im Jahre 1936 wurde die Sorte durch den US-Önologen Dr. Harold P. Olmo (1909-2006) in Kalifornien eingeführt. Weitere Bundesstaaten sind Arizona, Colorado, Idaho, Oregon, Texas und Washington. In den USA belegt sie insgesamt 9.083 Hektar

Große Bestände gibt es auch in Argentinien mit 12.707, in Chile mit 7.994 und in Südafrika mit 9.946 Hektar Rebfläche. Weitere Länder mit kleineren beständen sind Algerien (1.000 ha), Bolivien, China (1.000 ha), Indien (500 ha), Israel (385 ha), Kambodscha (3 ha), Libanon (300 ha), Kanada (260 ha), Marokko (347 ha), Mexiko (145 ha), Myanmar (27 ha), Neuseeland (436 ha), Peru (2 ha), Thailand (74 ha), Tunesien (67 ha) und Uruguay (67 ha). Im Jahre 2016 wurden insgesamt 181.185 Hektar Rebfläche ausgewiesen. Die Sorte liegt damit im weltweiten Rebsortenranking auf Rang 7 (Statistik Kym Anderson).

Mourvedre / Monstrell (1)

Die rote Rebsorte stammt aus Spanien. Die rund hundert Synonyme bezeugen das hohe Alter und die weite Verbreitung in vielen Ländern.

Die Sorte wurde bereits 1381 in Empordà (Katalonien) vom Mönch Francisc Eiximenis (1340-1409) mit der Bobal als die wichtigsten Sorten in Valencia erwähnt. Der Name leitet sich vermutlich von „monasterio“ (Kloster) ab. Dies deutet darauf hin, dass die Sorte zuerst von Mönchen kultiviert und verbreitet wurde. Der genaue Ursprung ist wahrscheinlich der Bereich um die Stadt Sagunto in der Provinz Valencia. Sagunto war ein bedeutender Weinhafen nördlich von Valencia und hieß bis zum Jahre 1877 auf katalanisch Murviedro, wovon sich der französische Hauptname Mourvèdre ableitet.

Trotz scheinbar darauf hinweisender Synonyme bzw. morphologischer Ähnlichkeiten darf sie nicht mit Bobal, Graciano (Monastrell Menudo), Moristel, Négrette oder Rossola Nera verwechselt werden. Die französische Sorte Mourvèdre ist identisch. Gemäß im Jahre 2021 erfolgten DNA-Analysen entstammt sie einer vermutlich natürlichen Kreuzung zwischen Castellana Blanca x unbekannter Vatersorte. Direkte Nackkommen durch natürliche Kreuzungen sind Bourrisquou, Epero de Gall, Gorgollasa und Pascale. Sie war Kreuzungspartner der Neuzüchtung Mourvèdre Hichle.

Die spät reifende, ertragsarme Rebe ist empfindlich gegen Trockenheit, anfällig für die Pilzkrankheiten, beide Mehltauarten und Esca sowie den Befall von Milben, jedoch widerstandsfähig gegen Botrytis und Schwarzflecken-Krankheit. Die dickschaligen Beeren erbringen alkoholreiche, dunkelfarbige und tanninreiche Rotweine mit Aromen nach Brombeeren. Die Sorte ist nicht unproblematisch, denn sie mag „das Gesicht in der Sonne und die Füße im Wasser“. Sie braucht viel Sonnenschein und eine ausreichende Wasserversorgung. Die Sorte ist ausgezeichnet für die mediterranen klimatischen Verhältnisse mit langen, heißen Sommern und milden Wintern geeignet.

Mourvedre / Monstrell (2)

Die weitaus größte Menge gibt es im Ursprungsland Spanien, wo sie großteils im Zentrum und entlang der Mittelmeerküste im Südosten des Landes kultiviert wird. Die größten Anbauflächen gibt es in Kastilien-La Mancha mit zahlreichen DO-Bereichen und in der Levante mit den DO-Bereichen Alicante, Jumilla, Valencia und Yecla. Sie dient vor allem als Verschnittspartner mit der Sorte Bobal, wird jedoch zunehmend auch reinsortig angebaut. Die Sorte wird in Spanien auf insgesamt 41.303 Hektar mit stark sinkender Tendenz angebaut.

Vermutlich bereits im 16. Jahrhundert wurde die Sorte nach Südfrankreich eingeführt und in der Provence nach der oben erwähnten Hafenstadt Mourvèdre und im Roussillon nach einer zwischen Barcelona und Valencia liegenden Stadt Mataro genannt. Sie war vor der Reblaus- und Mehltau-Katastrophe in Frankreich weit verbreitet, wurde aber danach extrem reduziert (in den 1950er-Jahren gab es nur mehr ein paar hundert Hektar).

Die Sorte wird unter Mourvèdre in vielen französischen Appellationen verwendet und dabei häufig mit Carignan (Mazuelo), Grenache Noir (Garnacha Tinta), Cinsaut und Syrah verschnitten. Ergänzender Bestandteil ist sie in den Weinen von Bandol, Cassis, Châteauneuf-du-Pape, Corbières, Côtes de Provence, Côtes du Rhône, Côtes du Roussillon, Faugères, Fitou, Gigondas, Les Baux-de-Provence, Lirac, Luberon, Minervois, Palette, Saint-Chinian, Tavel, Vacqueyras, Ventoux und Vin de Corse. Speziell im Languedoc gibt es aber auch sortenreine Mourvèdre-Weine. Heute belegt sie in den Regionen Languedoc-Roussillon, Provence, südliche Rhône und auf der Insel Korsika insgesamt 8.754 Hektar.

Weitere Bestände gibt es in Rumänien (3 ha), Schweiz (0,1 ha), Türkei (7 ha) und Zypern. Wesentlich mehr verbreitet ist die Sorte außerhalb von Europa. Hier gibt es Anbauflächen in Algerien, Argentinien (12 ha), Australien (704 ha), Chile (102 ha), Israel (55 ha), Kanada (1 ha), Südafrika (473ha), Tunesien und Uruguay, sowie in den USA (515 ha) in Arizona, Kalifornien, Oregon, Texas, Virginia und Washington. Im Jahre 2016 wurden insgesamt 51.930 Hektar ausgewiesen; 2000 waren es noch 76.304 Hektar. Sie liegt damit im weltweiten Rebsortenranking auf Rang 18 (Kym Anderson).